Über den Malcantone

Autor(en): **Müller, Paul E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **22 (1964)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Über den Malcantone

Von Paul E. Müller

Malcantone heißt das sanfte Hügelland zu beiden Seiten der Magliasina. Das muntere Flüßchen entspringt am Monte Gradiccioli und ergießt sich in die nördlichste Bucht des Luganersees. Das schnelle Wasser trieb in früheren Zeiten die schweren Schmiedehämmer in den von einem steinernem Gewölbe getragenen uralten Werkstätten. Diese Schmieden, die «Magli», haben dem Land den Namen gegeben: cantone dei magli — magli cantone — Malcantone.

Der obere Teil des Malcantone — von Arosio bis nicht ganz nach Novaggio hinunter — wird durch lichte Kastanienhaine geschmückt; im unteren Teil — von Arosio bis Ponte Tresa — ziehen sich die Ornamente der Rebberge zwischen die dichten südlichen Wälder. Viele Dörfer sterben aus und zerfallen. Alle zeigen eine Vielfalt von einfachen kubischen Formen. Die freiliegenden, unverputzten Steine erzählen ihre Geschichte. Die meisten Kirchen sind in der Barockzeit erbaut oder umgebaut worden. Es ist ein einfacher, nicht durch Schmuck überladener, zurückhaltender Barock. Auch die Menschen sind einfach in Kleidung und Gebärde. Am Kaminfeuer der winzigen Osteria und beim Boccia- oder Kartenspiel in der Grotto lassen sie sich gerne, auch von Fremden, in ein Gespräch ziehen. Die Frauen und Mädchen spielen mit Vorliebe ein unserem Lotto verwandtes Tombolaspiel. Die Höhepunkte des Jahres sind Weihnachten, Dreikönigstag, Ostern, Kirchweih und Markttag.

Ich liebe die Menschen des Malcantone, weil sie zum großen Teil noch ohne Mißtrauen und alle sehr kinderliebend sind. Ich liebe die Landschaft der pastellenen Farben und der weiten Ausblicke wegen, und vor allem, weil sich in ihr dem aufmerksamen Wanderer das Grundmotiv in unermüdlichen Abwandlungen mitteilt: schattende Waldschlucht — Hain — Dorf — Rebhang — Blick über Hügelwellen in rhythmischen Wiederholungen.

Paul Emanuel Müller, heimatberechtigt in Lostorf und Trimbach, wurde am 23. Januar 1927 in Olten geboren, wo sein Vater als Postverwalter tätig war. Er besuchte am Geburtsort die Primar- und Bezirksschule und erwarb sich die Maturität an der Kantonsschule Solothurn. Das Studium an den Universitäten von Basel und Zürich schloß er mit dem Diplom für das höhere Lehramt sprachlich-historischer Richtung im Jahre 1952 ab. Im selben Jahr doktorierte er bei Prof. Dr. Emil Staiger, Zürich, mit der Dissertation: Novalis' Märchenwelt. Seit 1957 ist Paul Emanuel Müller im Hauptamt an der Bezirksschule Schönenwerd tätig und nebenamtlich Vorsteher der Kaufmännischen Berufsschule. A. M.

Bühnenspiele: Kleines Weihnachtsspiel, Verlag Sauerländer, Aarau, 1960; Prinzessin Pimperlein, Verlag Sauerländer, Aarau, 1961; Auferstehung, Verlag Friedrich Reinhardt, Basel, 1961; Andi, die Geschichte einer Freundschaft, Verlag Sauerländer, Aarau, 1963.

Gedichte: In den Zeitschriften: DU, Die Alpen, Schulblatt.

Gedichte aus dem Malcantone

Wanderung im Malcantone

Und nun
und wieder die Straße:
Über Sonnenflecke
hinein in den Wald,
in den kühlenden Schatten der Schlucht,
und wieder hinaus
durch das Dorf
an den Rebhang
ins Licht,
in die Sonne,
den Blick über die Hügel
zu immer heller werdenden Farben,
die sich langsam mit dem Himmel vermählen;
und weiter,
und wieder hinein in die Schlucht,
Sonnenflecke
und schwarze Kastanien,
alternde Mauern,
golden umrankt vom Duft der reifenden Traube,
unendliche Wiederholung,
ewiger Gleichklang,
Musik,
lebendiger Rhythmus,
hingezogen
über die uralten Akkorde
zerfallender Dörfer.

Aus der Gedichtreihe: «Aus herbstenden Gärten des Malcantone», von Paul Emanuel Müller

Herbst

Aus grüngoldener Kugel
fällt schwarz die Kastanie.
Schon meiden die Vögel das Land,
das Netz ist gespannt,
die Hänge sind braun.

Halte die Hand nicht vor die Glut,
sprich es nun aus:
Das Wort der Freundschaft ist reif,
das Jahr flieht —
der dunkle Wein singt schon im Faß.

Abend im Malcantone

Still,
Wanderer,
halte nun ein!
Der letzte goldene Saum
flieht schon den Hügel,
und in den Gassen
duftet das einfache Mahl.
Auch der Krug steht bereit
mit dem leuchtenden Wein,
am Kamin rüttelt der Alte
die verbogene Pfanne mit den Kastanien —
roter Schein blitzt ihm über die Furchen seines Gesichts.
Stille,
kehre nun ein.
Vom Tisch her,
wo die Frauen sind,
singt schon das Lied
gastlicher Heiterkeit.

Cuno Amiet, Handorgelspieler

CA
13